



Wieder weitgehend sauber: der Dümmer im Südwesten Niedersachsens Foto: Friso Gentsch/dpa

Ein See, der wieder lebt

DÜMMER SEE Der Tourismus am zweitgrößten See Niedersachsens hat erst unter Blaualgen gelitten, dann unter den Berichten der Medien. Heute ist Umweltschutz fester Bestandteil der Tourismuskonzepte geworden – und dem See geht es besser

VON MERLE PEUKERT

Ein einzelner Fischkadaver liegt dann doch am Strand. Gefunden hat ihn Colliehündin Marla. Den Namen kennen inzwischen auch die Segler weiter draußen, weil ihr Frauchen sie zunehmend energischer über den Deich hinweg anschreit: „Marla! Aus! Da ist bah!“ Und nachdem Marla widerwillig pariert und sich abführen lässt, fachsimpeln die Spaziergänger drumherum noch eine Weile, ob es sich bei dem verwesenden Brocken nun um eine Brasse handelt oder um einen Karpfen.

Sicher ist immerhin: Es ist nur einer. Und das zählt auf einer Tour um den Dümmer als gute Nachricht. Immer wieder hat es hier in den vergangenen Jahre große Fischsterben gegeben. Die Nachricht von Tonnen toter Tiere in Hafenecken und Buchten haben ihren Weg über die Lokalpresse ins Internet gefunden – und den Ruf von Niedersachsens zweitgrößtem Binnensee nachhaltig gestört.

So nachhaltig, dass nur ein paar Jahre nach den erbitterten Kämpfen um politische Aufmerksamkeit heute kaum noch jemand darüber sprechen möchte. Denn tatsächlich: Absterbende Blaualgen stinken zwar entsetzlich – und niemand schaut sich gern verendende Fische an –, doch zumindest wirtschaftlich dürften die infolge von Presseberichten ausbleibenden Urlauber noch größeren Schaden angerichtet haben. Selbst wenn es mal weniger stinkt: Die als Blaualgen bekannten Cyanobakterien können beim Menschen immerhin

Hautreizungen, Durchfall oder allergische Reaktionen verursachen.

Einer, der sich von den Schreckensmeldungen nicht abschrecken ließ, ist Thorsten Kastrup aus dem Westfälischen. Früher kam er als Camper zum Segeln, im bislang schlimmsten Blaualgensommer von 2011 ist er ins Wochenendhaus seiner Schwester umgezogen und zieht seitdem mit einem Fotoapparat um den See. „Ich habe schon überlegt, es nach all den Jahren zu lassen“, sagt er und deutet vage in Richtung See. „Aber gut, dass ich geblieben bin.“ Den Dümmer, sagt er, habe er an Land von einer ganz neuen Seite kennengelernt. Den Wassersport hat er inzwischen ganz bleiben lassen, heute fotografiert er die Natur. Zugvögel etwa, die in den Dümmeriederungen Station machen.

Ein Zufall ist Kastrups Sinneswandel sicher nicht. Im Zuge der Dümmeranierung sind auch Umweltschutz und Tourismus wieder enger zusammengewachsen. Die alten Aussichtsplattformen wurden aufgehübscht, das Dümmermuseum modernisiert und in ehemals toten Ecken am See führen heute breite Stege mit Infotafeln ins Schilf. Und obwohl der See mit seinen knapp 14 Quadratkilometern

gar nicht so riesig ist, findet das alles irgendwie seinen Platz: vom ruhigen Norden, wo zwischen Bauernhöfen eine kleine Ferienhaussiedlung steht, über das Naturschutzgebiet im Südwesten bis nach Hüde und Lembruch im Osten, wo Badestrände und auch die meisten Häfen liegen.

Das hat ein maritimes Flair, das einen hier doch eher unerwartet trifft: Da fährt man eine halbe Stunde entlang industrialisierter Bauernhöfe durch die immergleichen Raps- und Maisfelder übers platte Land – und steht plötzlich auf so einer Wirtschaftswunderstrandpromenade. Mit kleinen Yachtclubs, Eis am Stiel, Tretbootverleih – und großen Ferngläsern, durch die sich für 50 Cent das gegenüberliegende Ufer betrachten lässt. Und jetzt in der Saison, zumal am Wochenende, ist es hier brechend voll. Badegäste aus dem Umland strömen vom Parkplatz zum Ufer, Camper und „Wochenendler“ in die Restaurants – und Radfahrer kreisen auf zahlreichen Nah- und Fernrouten um den See oder verbringen hier ein paar Tage in der Pension.

Und auch wenn der internationale Massentourismus per Billigflieger natürlich auch dem Dümmer-tourismus geschadet hat: Bei Großevents wie dem paarundfünfzigsten Dümmerbrand-Feuerwerk am kommenden Wochenende werden auch in diesem Jahr wieder viele Tausend Besucher auf Stegen, Booten und am Ufer zwischen Pommestuben und Zelt disco in den Himmel starren und so ein bisschen gute alte Zeit feiern.

Das geht übrigens auch heute: Vor der Strandbar im nachgebauten Karibiklook dümpeln Jugendliche im Schlauchboot Richtung Schilf. Es riecht nach Sonnencreme und ein bisschen nach Marihuana. Und wo die Sonne sich so langsam zum Horizont neigt, lässt sich gerade noch der letzte Surfkurs des Tages kreischend vom Brett ins Wasser fallen. Das heißt am Dümmer: höchstens bis zur Brust, denn tiefer als 1,50 Meter ist es hier nirgends.

Und wenn dann nachts am Hafen der Wind in die Wanten der Boote greift und die Stahlseile klimpern lässt – ja und wenn dann sogar Möwen kreischen – dann erinnert wirklich nicht mehr viel an das trockengelegte Moor drumherum, an die Diepholzer Tristesse und die Massenställe im benachbarten Vechna.

Naja, deren Gülle riecht man schon hin und wieder. Und da bekommt die gegenwärtige Ruhe dann doch einen kleinen Knacks. Denn auch wenn die Wasserqualität gerade gut ist und der Dümmer-tourismus sich die Umwelt auf die Fahnen geschrieben hat: Die nach wie vor überdüngten Felder um den See bieten die größte Nährstoffquelle für Blaualgen. Und seit Jahren diskutierte Gegenmaßnahmen scheitern regelmäßig entweder an der Finanzierung oder am Widerstand einzelner Interessensgruppen.

Immerhin den Bornbach hat man inzwischen umgeleitet. Der spült die zwischen den Feldern gesammelten Gülle nun erst hinter dem Dümmer in die Hunte.

HIN & WEG

Wattwandern: Noch bis Ende September sind die äußeren Teile des nordfriesischen Wattenmeeres geöffnet, dann werden sie wegen der nahenden Sturmsaison geschlossen. Letzte Chancen auf eine Wattwanderung von der Hallig Hooge zur Insel Pellworm gibt es am 25. August und 23. September mit der Schutzstation Wattenmeer. Gute Kondition für die Dreistunden-Tour durch den großen Priel Rummelloch ist notwendig, zurück geht es mit dem Schiff. Deshalb ist mindestens eine Übernachtung auf Hooge erforderlich.

Infos: www.hooge.de, www.schutzstation-wattenmeer.de

Nachhaltig: Auf einem jahrhundertalten Dreiseithof nahe der Ostsee und der Geltinger Birk liegt Janbeck's Fairhaus. Das ökologische und ressourcensparende Konzept des Hauses schafft Kreisläufe und ist in dieser Form einzigartig. Aus diesem Grund wurde der Familienbetrieb als klimaneutrales Hotel zertifiziert und mit dem Nachhaltigkeitspreis des Landes Schleswig-Holstein belohnt.

Infos: www.janbecks.de

Radeln: Die Krümmhörer Kirchturn-Tour ist touristisch interessant, sportlich herausfordernd und kulturell wertvoll. Im Westen Ostfrieslands verbindet sie auf 65 Kilometern Länge 23 Kirchengemeinden in 19 Dörfern. Termin ist Sonnabend, 2. September. Radfahrer, die die ganze Tour ab Jennelt mitfahren möchten, können sich per E-Mail anmelden: anmeldung@greetsiel.de.

Infos: www.greetsiel.de

Naturtouren: Mehrere Tages-Bustouren in weiter entfernte Gebiete wie in die Aller-Weser-Aue, nach Fehmarn oder

zum Drömling bietet der Nabu Hamburg an. Im Mittelpunkt steht allerlei Wissenswertes über das Gebiet und die dort lebenden Tiere und Pflanzen. Die nächsten Touren finden statt am Samstag, 19. August, an die Nordsee zum Meldorfer Speicherkoog und zum Deichvorland Friedrichskoog, am Samstag, 26. August, zum Großen Plöner See (mit Schiffstour) und am Samstag, 7. September, nach Fehmarn ins Wasservogelreservat Wallnau.

Infos: www.nabu-hamburg.de

Sylt: Der Schutz der einzigartigen Lebensräume Nordseeküste und Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer stehen im Zentrum einer einwöchigen Reise der Neuen Gesellschaft nach Sylt. Die Reise vom 22. bis 27. Oktober 2017 kostet 510 Euro pro Person im Doppelzimmer inklusive Fahrt, Halbpension und Programm. Die Anmeldung ist bis zum 4. September erforderlich.

Infos: kontakt@die-neue-gesellschaft.de, ☎ 040-44 75 25

Sportlich: Beim Kitesurf-Weltcup vom 18. bis 27. August am Südstrand auf Fehmarn geht es rasant zu. Interessierte können nicht nur zuschauen, sondern auch Anfängerkurse belegen und sich über Neuigkeiten informieren.

Infos: www.kitesurfworldcup.de

Irland: Die irische Fluglinie Aer Lingus stockt im Winter 2017/2018 ihre Morgenflüge von Hamburg nach Dublin von vier auf sechs Flüge pro Woche auf. Hinzu kommt ein ganz neuer Flug um 19.30 nach Dublin. Durch diese neue Flugverbindung am Abend ergeben sich auch zusätzliche Umsteigeverbindungen in die USA und nach Kanada.

Einfach
Mögen
Möglichkeiten

www.duemmer.de

DÜMMER-SEE

Tourist Information
Tel.: 05447 - 242

CarSharing.
Soviel Auto macht Sinn.

Jetzt in: Bremen, Flensburg, Hamburg, Lüneburg, Oldenburg

Ob Kurztrip oder große Reise – mit cambio sind Sie immer gut unterwegs.

www.cambio-CarSharing.de

